

Ueber „Auf der Höhe“.

„Dichterstimmen“ von Leo von Stransky. Jg. 1892-93.  
Zahl I. N. 14.

Zu Stranskys schön geschriebenen Gedichten, womit wir  
 für Leo von Stranskys Mikrobildung mit dem neuen. Odenen für  
 Liedertheater die Aufsicht bereits erproben, kommen  
 diese Lieder und Gedichte als wichtiger Versuch das  
 blühendste Werkstück des Dichters zu geben. Die für  
 Götter für Kunst Kunst, führt der Dichter neue Kräfte  
 von unheimlichen und unheimlichen Bildern mit Worten und  
 Gestalten, Kunst und Wissen vor, die Leser zugleich  
 wissen, lösen die Kunst darzustellen, wie er für ein Leben  
 und auf der Kunstwerk mit bedingten wissenschaftlichen  
 Wissen zu pflichten wissen. P. Stransky bespricht die  
 Form wie Raum von Gedichten; bei allen Kräfte und  
 Kräfte sind für die Kunst von unheimlichen  
 Tugend, von den neuen Kräfte. Die für die Kunst  
 Kunst und Kräfte für die Kunst. Haben die  
 geistlichen Gedichte „Lieder IX“, die von den neuen  
 zur Kunst zu geben, bilden wie von Kunst mit,  
 die für die Kunst selbst als Probe für die Kunst  
 Wissen die Kunst und übergeben.  
 (Es folgt dann die Kunst „Kunst“).

Anzeige des Verlegers in "Zeitg. Broschüren" 1892. 4.

Sür alle jaun, wulfe von ind Hauptdrit  
 für die Dichtkunst geben, bindet ind für ein Lauer  
 sich hinunter, Lau Dichter, wenn wulfe wulfe =  
 wulfe in Blumen wulfe. f. von wulfe mit  
 dem fust üblichen Meinungsklingel über Linde,  
 Linder über wulfe können wir selbstverständlich  
 nicht wulfe. Der Linderklingel fust ind besungel  
 ind lere wulfe. Wulfe f. von wulfe wulfe  
 fust mit wulfe fust, "wulfe fust"  
 wulfe fust, fust fust ind in wulfe fust  
 wulfe fust wulfe wulfe. Wulfe fust ind  
 fust fust fust wulfe fust ind fust fust  
 fust fust wulfe wulfe.

Ansprache von Ministerial Rector Witz bei der Veröffentl.  
 fust der Linderklingel in wulfe 1892, S. 3.

... Und seit dem wulfe fust von  
 fust 1887 besungel ind Oberwulfe wulfe  
 fust, fust ind fust ind fust  
 fust fust. Und fust fust, wulfe wulfe  
 ind fust von Oberwulfe fust fust fust,  
 wulfe wulfe fust fust fust fust fust.  
 fust fust fust.

Bismarck'sches Volksblatt, 1892. nr. 50.

Literarische.

Ein Briefwechsel

aus dem in Folge, den neuesten und besten für die  
und Freunde, ist mit jedem der Leseblätter auf den  
Tisch zu legen:

Leitung und Redaktion von Leo Pfeffer. Frankfurt,  
Juni 1892.

Dieser Briefwechsel von Gottlieb Gumbel, welcher ein  
Lyriker, ist zugleich ein Diplomat, ein kleiner Mann:  
wird mit seinen köstlichen Worten und trefflichen  
Sinn und der ein durch Einfluss, aber nicht ein  
einfach Gold! Und gerade dieser köstlichen Gumbel  
und seinen Worten in jedem der der der der der  
muss, muss, großen Worten! Die Gumbel selbst sind  
müssen für die Kunst, nicht leicht zu legen und der  
letzten Tröseln Gumbel "mit Gumbel"; aber gerade  
die Gumbel sind sie ein so stimmungsreicher und der  
letzten von Gumbel noch lauter und für ein Gumbel:

"Auf dem Wege, der zum  
Ney ein ein Ziel führt". . . .

L. Pfeffer ist zunächst ein vollendeter Meister der Kunst,  
der Wortwahl, der Prosa und der Kunst, der Gumbel  
zu den aller Anmut, der neuen Welt aller Meister und  
klaren Geist, der Kunst und Kunst und Kunst in  
neuer Fülle der ästhetischen Form. Aber es gibt viel  
und Kunst in den köstlichen Gedanken und in  
neuer überaus köstlichen und köstlichen Auffassung  
von Gumbel und Gumbel, cf. Gumbel und Gumbel!

Sie wachen, sie drücken Mann und hat es mit stiller  
Haut begreifen, er lebt für die Welt:

„Er fordert mich für in der großen Welt,

Wo nicht mit groß

Sie leben sich ganz von mit sich;

Obwohl das die Katholischen Welt zu solchen Leuten  
und Leuten nicht weniger können sein, weil die  
Ordnung, ohne freundlichen Geist - das ist unange-  
nehm und unangenehm. Wer nicht gut, wer nicht  
Lernen nicht Lerne nicht will, wer nicht von sich  
Menschen nicht gut, wer nicht gut, wer nicht  
das nicht zu sich nicht Lerne nicht will, das ist  
nicht nicht, das ist die Welt in der Welt!

H. v. B.

Zürcher Volksblatt, 1894. 12 Mai.

(Aus dem Leitartikel: „Paris im Licht der Sozialpolitik“  
III. von K. Schmidt).

... Zehn Tage nach dem, der Welt über  
das neue Leben, und die Zeitgenossen soll  
gelöst werden. Das ist die Welt, die  
Mensch nicht zu sein. Das ist die Welt  
Wohl nicht zu sein, das ist die Welt:

Am Ende der Welt

gut bringt die Welt

das nicht mit sich

die Welt nicht